

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

März 2016 – Depesche Nr. 47 (VN 126)

Vortragseinladung für den 9. März

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,

wir möchten Sie gern zum Vortrag von Dr. Astrid Krüger (Bad Homburg) mit dem Thema

Bad Homburg als Kur- und Modebad des 19. Jahrhunderts

am **Mittwoch, dem 9. März 2016, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

„In Wiesbaden, in Homburg, in Baden-Baden entfaltete sich bereits der volle Glanz der Toiletten, die Musik klang durch die Alleen, der Sprachenwirrwarr stand wie nur je in Blüte - dennoch schien es, als ob die große Trias der rheinischen Bäder sich diesmal vor einem vierten verneigen sollte: *Ems*.“ - so beginnt Theodor Fontane im Sommer 1870 seinen Bericht über die Emser Depesche und damit über den deutsch-französischen Krieg. - Baden-Baden, Wiesbaden, Bad Ems und Bad Homburg - das sind vier der sechs deutschen Städte, die sich an der Bewerbung von insgesamt 16 europäischen Kurstädten um den Titel als Weltkulturerbe unter dem Motto „Great Spas of Europe“ beteiligen.

Der Vortrag der Bad Homburger Stadtarchivarin Dr. Astrid Krüger stellt die am östlichen Taunushang gelegene Kurstadt in den Mittelpunkt, wobei der Blick primär auf die Entwicklung des Kurlebens gerichtet wird, das in Homburg erst Anfang des 19. Jahrhunderts begann, dann aber die Stadt recht rasch zu einem **der** Kur- und Modebäder machte.

Seit die Brüder François und Louis Blanc 1840 das Kurwesen übernommen hatten, strömten Kurgäste aus aller Welt an den Taunus und erfüllten das Städtchen mit dem von Fontane erwähnten Sprachengewimmel. Die Umgebung der Quellen wurde von dem bedeutenden Gartenkünstler Peter Joseph Lenné zu einem ausgedehnten Kurpark gestaltet, in dem erstmalig auf dem europäischen Kontinent der Tennisschläger geschwungen wurde. Eine Promenade stellte die Verbindung zu völlig neuen Stadtvierteln her, in denen Hotels und Pensionen entstanden.

Nach der Eingliederung Homburgs in das preußische Königreich und der damit verbundenen Schließung der Spielbank 1872 brach das Kurwesen zunächst massiv ein, doch schon wenige Jahre später kam mit dem Hohenzollernhaus neuer Glanz in die Kurstadt. Gerade Kaiser Wilhelm II. richtete im ehemaligen Landgrafenschloss seine Sommerresidenz ein und richtete prächtige Fürstentreffen aus.

Mit dem Ersten Weltkrieg endete auch für Bad Homburg die glanzvolle Zeit als Fürstenbad, die Kurgästekzahlen erholten sich zwar rasch, doch stammten die Käste nun eher aus dem höheren Bürgertum, nicht mehr aus dem europäischen Hochadel.

Einladung zu „unserem Konzert“ am 12. März

Liebe Vereinsmitglieder,

hiermit möchten wir Sie über unser Benefizkonzert am 12. März um 19 Uhr informieren und Sie und Ihre Freunde und Bekannten ganz herzlich dazu einladen.

Unserem Stadtbürgermeister Berny Abt ist es ein Anliegen, dem Verein seine Anerkennung und Wertschätzung für dessen Arbeit zu zeigen, und er bot uns (als Privatperson!) ein Benefizkonzert an, ganz nach unserem Wunsch. Der monetäre Gewinn des Konzerts soll, auch dank weiterer Sponsoren, der Vereinskasse zu gute kommen.

Wir haben nun nach langer Überlegung ein **klassisches Konzert in der Brunnenhalle** vorbereitet und konnten für die Ausführung die **Künstlerinnen des „DuoW“** gewinnen, die seit ca. 1 ½ Jahren jeden Donnerstagnachmittag das Kurkonzert bestreiten. Katharina Wimmer (Violine) und Ingrid Wendel (Klavier) haben mit Charme und musikalischem Können rasch die Herzen der Zuhörer erobert. Seit langem schon ist das DuoW eine bekannte Größe und kann sich eines treuen Stammpublikums sicher sein. Den gesanglichen Part des „Romantikkonzerts“ wird die Koblenzer **Sopranistin Elisabeth Grandjean** übernehmen.

In Anknüpfung an unsere im letzten Jahr eröffnete Romantik-Runde sollte es ein Konzert mit Klängen aus dem 19. Jahrhundert sein und somit ein „Romantik-Konzert“. Es werden ausschließlich Werke von Künstlern aufgeführt werden, die in der Bad Emser Glanzzeit im Marmorsaal ihren großen Auftritt hatten, wie z.B. Werke von Paganini, Franz Liszt, Jacques Offenbach, Bériot u.a. Die Moderation übernehmen Andrea Schneider und Matthias Zöller.

Der Eintritt wird 15 Euro betragen, Karten gibt es an der Abendkasse, einen Vorverkauf gibt es nicht. Das Konzert dauert ca. 1,5 Stunden, allerdings mit einer Pause, in der es einen Sektausschank geben wird. Herr Häcker stellt uns die Brunnenhalle kostenlos zur Verfügung! Dafür sei ihm herzlich gedankt.

Wir möchten Sie alle ganz herzlich und zahlreich! zu diesem außergewöhnlichen Ereignis einladen und Sie bitten, im Freundeskreis kräftig die Werbetrommel zu rühren. Beiliegend finden Sie den dazugehörigen Werbeflyer. Ein grandioser Hörgenuss ist Ihnen auf jeden Fall garantiert!

A.S.



Wir danken unseren Sponsoren:

Häcker`s Grandhotel (das Kurhotel erlässt uns die Saalmiete)

Syna GmbH (ehemals SÜWAG)

Volksbank Rhein-Lahn

Emser Therme



Einladung zur Exkursion nach Niederselters und Bad Homburg am Sonnabend, dem 16. April

„Heilende Wasser und internationale, europäische Badeorte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts – vergleichende Akzente zur derzeitigen Weltkulturerbe-Bewerbung von Bad Ems unter dem Aspekt „Great Spas of Europe““

Samstag, 16. April 2016, Abfahrt 7.45 Uhr Emser Therme, 08.00 Uhr Hauptbahnhof

Rückkehr ca. 19.30 Uhr

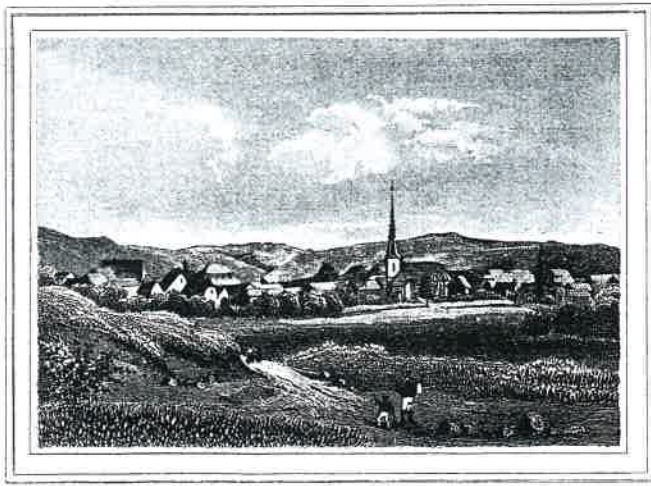
Anmeldung wie immer bei den Ehepaaren Hilpüsch (Tel. 4204) und Reibold (Tel. 6228)

Heilendes Wasser hat die Menschen immer fasziniert. Es kann zu Ruhm gelangen als Versandbrunnen, der in alle Welt verschickt wird. Oder es lässt ein Modebad entstehen, das von Gästen aus aller Welt aufgesucht wird. Auf unserer Spurensuche lernen wir beides kennen, jeweils an einem ganz herausragenden Beispiel.

Zunächst geht es nach **Niederselters**. Der Name „Selters“ wurde zum Inbegriff des Mineralbrunnens, und das weltweit. Dabei hatte es ganz bescheiden angefangen. Im 16. Jahrhundert, so berichtet der Gelehrte Tabernaemontanus in seiner damals weit verbreiteten Schrift „Neuw Wasserschatz“, tranken die Bewohner der umliegenden Dörfer das Wasser der Quelle. Seit dem 17. Jahrhundert wurde es in Krüge abgefüllt und an auswärtige Händler verkauft, und bereits 1792 waren es über eine Million Krüge jährlich. Selters wurde zum weltweit größten und erfolgreichsten Mineralbrunnen, am Ende der herzoglich nassauischen Zeit wurden jährlich über 3 Millionen Krüge abgesetzt. Mit der Industrialisierung kamen jedoch neue Konkurrenten wie etwa Apollinaris, das Selters 1875 „überholte“. Mit einer aufwändigen Neufassung der Quelle, neuen Abfüllanlagen und dem neuen Brunnentempel versuchte man, dem Trend entgegenzuwirken. Dafür wurde einer der damals renommiertesten Quellentechniker engagiert, der Ingenieur Adolf Scherrer aus Bad Ems. Im 20. Jahrhundert sank der Absatz jedoch weiter und nach mehrmaligen Wechslen der Eigentümer wurde der traditionsreiche Betrieb 1999 geschlossen.

Auf Initiative des rührigen Bürgermeisters Dr. Norbert Zabel erwarb die Gemeinde 2001 das Gelände und bewahrte die historische Brunnenanlage vor dem Abbruch. Bis 2010 wurde sie umfassend saniert und präsentiert sich heute als Museum und Veranstaltungsort. Wir freuen uns, dass Altbürgermeister Dr. Zabel uns persönlich diesen einst weltberühmten Brunnen zeigen und die spannende Geschichte der Rettung dieses einzigartigen Denkmals vermitteln wird.

Der zweite Teil der Exkursion führt uns nach **Bad Homburg vor der Höhe**, das sich gemeinsam mit Bad Ems und zahlreichen weiteren einstigen Modebädern Europas unter dem Titel „Great Spas of Europe“ um die Anerkennung als Weltkulturerbe bewirbt. Während Bad Ems eine bis ins Mittelalter zurückreichende Geschichte als Heilbad hat, erlebte Bad Homburg Mitte des 19. Jahrhunderts einen rasanten Aufstieg zum Fürsten- und Modebad, seit 1841 massiv gefördert durch die Spielbankpächter Gebrüder Blanc. Bald gab es alles, was man neben den Quellen und der Spielbank in einem Weltbad erwartete: internationales Publikum mit Kaisern und Königen, luxuriöse Hotels, vornehme Villen, Trinkbrunnen und Promenaden als Stätten der Begegnung, eine englische und eine russische Kirche, den ersten Tennisplatz auf dem Kontinent und schließlich das prachtvolle Kaiser-Wilhelms-Bad. Auch ein elegantes Kurhaus gab es, jedoch wurde es im Zweiten Weltkrieg zerstört. Alles andere jedoch blieb erhalten. Die ganze Kurstadt gruppiert sich um den



Selters und sein Brunnen im 19. Jahrhundert



Bad Homburg in seiner Zeit als Weltbad



Die Russische Kirche in Bad Homburg

weitläufigen Kurpark und lässt die Zeit der „Great Spas“, der Großen Bäder, lebendig werden. In seiner heutigen Anlage ist der Kurpark eine Schöpfung des bedeutenden Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné, dem wir auch die Koblenzer Rheinanlagen verdanken. Eingebettet in den Kurpark sind bis heute die Brunnen (Elisabethenbrunnen, Kaiserbrunnen, Stahlbrunnen u.a.), das Kaiser-Wilhelms-Bad, die Russische Kirche und architektonische Kleinodien wie der Siamesische Tempel (Sala Thai), ein Geschenk des Königs von Siam.

In Bad Homburg wird uns die Stadtarchivarin, Frau Dr. Astrid Krüger führen, die für ihre Stadt auch die fachliche Arbeit im Rahmen der Welterbebewerbung leistet und die uns mit ihrem Vortrag am 9. März auf die Exkursion einstimmen wird.

HJS/RR

Zur Jahreshauptversammlung am 10. Februar 2016

Nicht nur die Parteien haben ihren Aschermittwoch, auch bei uns ist es inzwischen schon fast Tradition, dass wir am Aschermittwoch unsere Jahreshauptversammlung abhalten. Der Winter ist zwar auch diesmal offensichtlich wieder ausgefallen, aber an diesem Tag war das Wetter nicht besonders freundlich, und so kamen wir mit der bereitstehenden Bestuhlung gut aus.

Durch den ausführlichen Jahresüberblick in der Januar-Ausgabe unserer Vereinsnachrichten war es nicht nötig, alle Ereignisse des letzten Jahres noch einmal Revue passieren zu lassen, und wir konnten uns auf Weniges und „schöne Bilder“ beschränken. Dabei ist die Bibelausstellung des Museums im letzten Herbst allerdings ein wenig zu kurz gekommen (was man uns etwas übel genommen hat). Sie wurde zwar erwähnt, aber Bilder dazu und eine ausführlichere Würdigung haben gefehlt. Wir danken daher an dieser Stelle Herrn Pfarrer Schmidt noch einmal dafür, dass Dr. Sarholz seine über viele Jahre gesammelten Schätze (Bibeln) ausstellen durfte. Zu dem Vortrag über Luther und die deutsche Sprache von Ute Brand-Berg soll im Laufe dieses Jahres ein Bad Emser Heft erscheinen.

Der Schwerpunkt beim Rückblick des Vorsitzenden lag beim Romantik-Wochenende und bei dessen Vorbereitung, und dazu gab es eine ganze Reihe von interessanten Bildern.

Danach berichtete unser Museums- und Archivleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz von den aufwändigen Renovierungsarbeiten im Alten Rathaus (infolge eines Energiesparprogramms) die neben der vorübergehenden und teilweise noch länger andauernden Schließung des Museums allerdings für uns auch eine sehr positive Seite haben, denn am Ende sollen wir im oberen Bereich zwei zusätzliche Räume bekommen, die dann vor allem für ständige oder wechselnde Ausstellungen zur Verfügung stehen werden. Mit „Bildern von der Baustelle“, die vor allem unsere Schriftführerin Andrea Schneider in ungewohntem Einsatz zeigten, leitete Dr. Sarholz über zum Überraschungspunkt des Abends, zur Verleihung der Ehrennadel des VGDL an Frau Schneider, so dass der Vorsitzende noch einmal das (ganz neue) Mikrophon übernahm:

Zur Verleihung der Ehrennadel des VGDL an unsere Schriftführerin Andrea Schneider

Seit 1984 verleiht unser Verein mit Genehmigung des Großherzogs von Luxemburg, der ja auch Herzog von Nassau ist, die Ehrennadel in Form des nassauischen Löwenschildes für besondere Verdienste im Rahmen unserer satzungsgemäßen Aufgaben und der eigentlichen Vereinsarbeit. Und dabei beziehen wir das Museum Bad Ems natürlich mit ein.

Vor 4 Jahren hatten wir die letzte Verleihung, und nun ist es wieder so weit, und ich freue mich ganz besonders, dass wir heute unsere Schriftführerin Andrea Schneider in die „Ehrenlegion“ des Vereins aufnehmen können.

Seit 2010 ist sie ehrenamtliche Mitarbeiterin im Museum, wo sie zusammen mit Karin Pohlmann und weiteren hilfreichen Damen die bis dahin bestehende Herrendomäne verstärkt und ganz schön aufgemischt hat. 2012 hat sie zusammen mit Matthias Zöllner den schönen Bildband „Bad Ems im Wandel“ herausgegeben, der sich noch immer gut verkauft und den Sie wahrscheinlich längst zu Hause haben. Und seit 2012 ist sie auch Schriftführerin des VGDL.

Sie ist für die Pressearbeit des Vereins zuständig und hat mit ihren hervorragenden Berichten zu den Vorträgen und sonstigen Ereignissen einen festen Platz in der Rhein-Lahn-Zeitung und im Verbandsgemeindeblättchen „Aktuell“. Eine bessere Außenwerbung können wir uns nicht wünschen.

Sie ist „qualifizierte Gästeführerin“ in Ems, und Dr. Sarholz bezeichnet sie gern als „unser bestes Pferd im Stall“ – sie führt auch auf Englisch und war recht stolz, als sie mit gutem Erfolg erstmals eine französische Gruppe durch Ems begleitet hat. Bei einem solchen Wintereinsatz hat sie sich sogar den Arm gebrochen - aber dafür gibt es nur im Krieg einen Orden!

Sie ist der Musik sehr verbunden, war bis jetzt im St. Martins-Chor aktiv, ist begeisterte Besucherin der neuen Kurkonzerte und hat für uns so ziemlich im Alleingang das von Bürgermeister Berny Abt gewünschte Benefizkonzert zugunsten unseres Vereins vorbereitet, durch das sie uns am 12. März in Häckers Kurhotel führen wird.

Andrea Schneider hat Organisationstalent und Ausdauer. Sie gibt im Museum und bei der Vorstandsarbeit wertvolle Tipps und guten Rat als „Insiderin“ in Ems, und das kam besonders zum Tragen beim letztjährigen Großprojekt der „Romantikrunde“, wo sie an einem Großteil der Vorarbeit und Durchführung beteiligt war.

Museumsarbeit und Vereinsarbeit gehören ja ursächlich zusammen, und sie hat sich zur „rechten Hand“ und zur Mitdenkerin für Dr. Sarholz entwickelt. Sie macht nicht nur die „Dienstpläne“ für das Museum, sondern sie führt häufig selbst Aufsicht, hat inzwischen die ganze Plakatsammlung digitalisiert und setzt das nun mit der Fotosammlung fort, und sie ist unentbehrlich bei verschiedenen Museumsaktionen und Ausstellungen. Wir haben sie beim Adventskaffee sogar als Nikolaus kennengelernt. Zusammen mit den anderen Helfern (aber - und das kann man öffentlich sagen - mit deutlich größerem Zeitaufwand) bewältigt sie die bei den derzeitigen Renovierungsarbeiten nötige Aus- und Einlagerung des Archivs: da wurden ein paar tausend Akten ausgeräumt, abgesaugt, verpackt und in die neuen Regale eingeräumt.

Auch als Autorin von Bad Emser Heften hat sich Andrea Schneider schon bewährt, und Verein wie Museum hoffen und wünschen, dass uns diese „gute Seele“ des Teams noch lange erhalten bleibt.

Wir bedanken uns auch bei ihrem Mann, Michael Schneider, der ihr den nötigen Freiraum für die vielen verdienstvollen Tätigkeiten gibt. UB/HJS



Kurzprotokoll der Jahreshauptversammlung des VGDL (Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege Bad Ems)

Datum: 10.02.2016 / **Ort:** Oberes Foyer Kursaalgebäude / **Zeit:** 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr

Vorsitz: Dr. Ulrich Brand

Anwesende: 30 Vereinsmitglieder

Protokollführerin: Andrea Schneider

- TOP 1** **Begrüßung** durch den 1. Vorsitzenden Dr. Ulrich Brand, der die fristgerechte Einladung und die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung feststellt.
- TOP 2** **Genehmigung des Protokolls der JHV 2014**
- TOP 3** **Ehrung der verstorbenen Mitglieder im Vereinsjahr 2015/16:**
Manfred Rütz, Wagner Wilhelm, Willi Diel, Schwenzer Jeanette, Canz Ottmar und Else Billaudelle
- TOP 4** **Kurzbericht des Vorstandsvorsitzenden**
Dr. Brand hält Rückblick auf das Jahr 2015 in Wort und Bild: Verschiedene Aktivitäten im Museum, zwei Ausstellungen, Vereinsbeteiligung mit einem Infostand am Tag der Vereine. Eröffnung der Romantikrunde (in Zusammenarbeit mit STM) mit Kostümgruppe vom 24.-26.Juli mit Abendspaziergang vom Hotel Lindenbach zum Herzog-Adolph-Tempel. Gestaltung und Anschaffung der Schautafeln entlang der Romantikrunde durch Hans-Jürgen Sarholz, bengalische Beleuchtung durch die „Spießler Jungs“, Pflege und Anbringung einer neuen Marmorplatte an der Henriettensäule, Hissen der nassauischen Fahne. Organisation eines Frühstücks für die Mitarbeiter des Bauhofs. Beginn der energetischen und brandschutztechnischen Sanierung im Alten Rathaus. Adventsfeier im Café Weber. Danach Ehrung der Schriftführerin Andrea Schneider für ihren Einsatz für Verein und Museum mit Verleihung der Ehrennadel und Überreichung eines Blumenstraußes. Powerpoint-Präsentation von Rudolf Reibold zur letzten Exkursion nach Bendorf-Sayn. Hans-Jürgen Sarholz berichtet eingehend in einer Powerpoint-Präsentation über die energetische Sanierung mit Einbau neuer Fenster sowie Feuerschutzwänden im Sinne der Brandschutzvorschriften im Alten Rathaus. Archiv musste komplett ausgelagert werden. Neugestaltung des Archivraums und Anschaffung feuerfester Regale. Im Zuge dieser Maßnahmen wird das Museum im 1. OG drei weitere Räume dazu bekommen, die allerdings erst im Jahr 2017 eingerichtet und zugänglich gemacht werden sollen.
- TOP 5** **Aussprache zu den Jahresberichten**
Keine Anmerkungen.
- TOP 6** **Bericht des Schatzmeisters**
Rudolf Rottner legt den Kassenbericht vor.
- TOP 7** **Bericht der Kassenprüfer**
Kilian Schmitz hatte gemeinsam mit Dr. Rainhard Schweigert am 02.02.16 die Kasse geprüft. Bericht wird vorgelegt
- TOP 8** **Schatzmeister sowie übriger Vorstand werden einstimmig entlastet.**
- TOP 9** **Planung für das neue Vereinsjahr**
Ausblick auf den nächsten Vortragsabend am 9. März mit Frau Dr. Astrid Krüger aus Bad Homburg im Hinblick auf die Bewerbung beider Städte um den Status als Weltkulturerbe. In diesem Zusammenhang stellt Hans-Jürgen Sarholz kurz die nächste Exkursion am 16. April vor, die zunächst nach Niederselters geht. Dort wird uns Dr. Norbert Zabel zum Thema „Heilendes Wasser“ durch das Museum führen. Danach geht es nach Bad Homburg, wo uns Frau Dr. Astrid Krüger begrüßen und führen wird. Andrea Schneider stellt das „Romantikkonzert“ am 12. März vor. Es handelt sich um ein Benefizkonzert von Bürgermeister Berny Abt, der als Privatperson den Geschichtsverein unterstützen möchte. Konzert findet in der historischen Brunnenhalle statt und wird vom DuoW und der Sopranistin Elisabeth Grandjean musikalisch gestaltet. Plakate und Flyer dazu sind bereits gedruckt. Näheres dazu demnächst in Presse und Vereinsnachrichten.
- TOP 10** **Verschiedenes**
Keine Meldungen



Ein echter Reinermann: Die Martinskirche im Dorf Ems

Eine besondere Empfehlung für Lahn- und Romantikfreunde

Im Stadt- und Industriemuseum Wetzlar (gleich neben dem Lottehaus) ist die Sonderausstellung „Friedrich Christian Reinermann – ein Wetzlarer Landschaftsmaler der Romantik“ eröffnet worden. Anlass der Schau ist der 180. Todestag des Wetzlarer Malers im Jahr 2015. Erstmals wird sein in den Städtischen Sammlungen vorhandenes umfangreiches Werk an Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Grafiken in den Fokus einer Sonderausstellung gerückt. Landschaften der Lahn, Aufenthalte am Rhein, der Mosel, in der Schweiz und in Italien sind in Zeichnungen, Aquarellen, Druckgrafiken als auch in Gemälden festgehalten. Die vorhandenen Wetzlarer Bestände werden durch Leihgaben aus namhaften Sammlungen wie dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt und dem Historischen Museum Frankfurt ergänzt. 120 Werke werden bis zum 10. April 2016 ausgestellt. Bad Ems ist dabei mehrfach vertreten.

Friedrich Christian Reinermann wurde 1764 in Wetzlar geboren und wuchs mit zwei Brüdern und zwei Schwestern in Wetzlar auf. Unterbrochen durch verschiedene berufliche Stationen und Studienaufenthalte in Kassel, Frankfurt, Rom und Basel, lebte Reinermann mit seiner Familie wieder in den Jahren 1811-1818 in Wetzlar. Die Ernennung zum Professor der Bildenden Künste durch den Landesherrn Karl Theodor von Dalberg und seine Tätigkeit an der Städelschen Kunstschule in Frankfurt am Main zog einen erneuten Umzug nach Frankfurt nach sich. Die enge Verbindung zu seiner Vaterstadt manifestiert sich jedoch in zahlreichen Werken, in denen er der Stadt seine Reverenz erweist. Zu Lebzeiten war Reinermann als Künstler sehr erfolgreich und wusste die Bekanntheit seiner Werke durch seine Tätigkeit als Verleger und die Herausgabe von grafischen Zyklen auf dem Kunst- und Grafikmarkt zu steigern. Obgleich sich Reinermann mit seinem umfangreichen und facettenreichen Werk qualitativ in die Reihe bekannter Landschaftsmaler seiner Zeit einreicht, deren motivische und stilistische Tendenzen sich in seinen Werken reflektieren, geriet er als Künstler in Vergessenheit.

Dauer der Ausstellung:

6. Dezember 2015 bis 10. April 2016 im Stadtmuseum Wetzlar

Lottestraße 8-10, 35578 Wetzlar

Öffnungszeiten: Di-So, 10-13 und 14-17 Uhr

Eintritt: 3 Euro

STADT WETZLAR



Städtische Sammlungen Wetzlar

- Lottehaus, Stadt- und Industriemuseum und VISEUM Wetzlar e.V.

Lottestraße 8-10, 35578 Wetzlar, Tel. 06441-994140

Nur ein Blick über den Zaun? - Leider nicht...

Der nachfolgende Text ein Artikel für die jüngste Ausgabe der neuen „Vereinsnachrichten“ des Deutschen Vereins für Historische Metrologie (Maß & Gewicht), der sich vor allem der Dokumentation des Maß- und Gewichtswesens früherer Zeiten verpflichtet fühlt. Unter seinen nationalen und internationalen Mitgliedern sind auch verschiedene Institutionen und Museen und es gibt viermal im Jahr eine renommierte Fachzeitschrift, die seit Kurzem von einem Vereinsnachrichten-Heft begleitet wird:

In vorausseilendem Gehorsam ist das Kulturgut-Schutzgesetz in der Praxis angekommen – zumindest am Limes in Rheinland-Pfalz

Wir haben uns während der letzten Tagung in Beilngries mit dem „drohenden“ neuen Gesetz befasst, nachdem dieses Thema vor allem im Bereich der Fachnumismatik bereits erhebliche „Wellen geschlagen“ hatte, und wir haben - trotz einigen Kopfschütteln bei manchen Mitgliedern - auch eine Petition gegen dieses Gesetz unterzeichnet, die nach der Tagung umgehend weitergeleitet worden ist.

Wir haben uns weiter mit der Frage beschäftigt und sie in unseren neuen *Vereinsnachrichten* thematisiert, immer ein wenig in der Ungewissheit allerdings, da gar nicht absehbar war und ist, welche Folgen dieser denkmalschützende Geniestreich einmal haben kann oder wird.

Ganz unerwartet haben uns aber nun die Tatsachen eingeholt, und wir dürfen wieder ernsthaft darüber nachdenken, wo man uns hin manövrieren will oder wie weit wir schon gekommen sind.

Am 12. Februar hatten wir „hohen Besuch“ vom neuen Limeskastell in Pohl und von dem für das Kastell verantwortlichen Herrn der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Es ging um die Einrichtung einer Wägestation im Kastell, denn bei diesem für den damaligen Grenzhandel wichtigen Außenposten an der römischen Reichsgrenze spielten der Handel und die Waagen eine große Rolle.

Problemlos war das Auswählen einer großen eisernen „römischen“ Schnellwaage (gestempelt bis in die 1960er Jahre vom Eichamt in Diez) und einer schweren, etwas verzierten gleicharmigen Balkenwaage, die wohl aus dem 19. Jahrhundert stammt. Mit Freude wurde eine kleine Schnellwaagen-Replik aus Kupfer hinzugenommen, die dem römischen Vorbild sehr nahe kam, aber nicht vielmehr als ein nettes, modernes Spielzeug ist. Auch Gewichte wurden ausgesucht: große Steingewichte aus Sachsen (gültig bis 1858) und normale deutsche Stücke der Kilogrammserie zum Demonstrieren von Wägevorgängen.

Als es dann aber darum ging, die eigens für diesen Zweck angeschafften Fragmente echter römischer Schnellwaagen aus Bronze (Auktion Beilngries, Nacherwerb) einzubeziehen, oder römische Bleigewichte aus dem Raum Trier, sowie römische Münzen, auf denen die Balkenwaage ja häufig gezeigt wird, zog man die offizielle Notbremse. Alles, was nicht mit genauem und offiziellem Fundbericht legitimiert werden kann, darf nicht mehr öffentlich ausgestellt werden. Der Vertreter der „Kulturdirektion“ fand diese Regelung selbst nicht gut, erklärte aber, dass seine Dienststelle zurzeit so mit Schriftlichem zu diesem Thema unter Druck gesetzt werde, dass er so verfahren müsse. Man könne von den hübschen Bleigewichten gern Replikat in Kunststoff anfertigen und die dann im Museum in die Ausstellung nehmen, aber die Originale auf keinen Fall.

Da haben wir's nun. Die rotgrüne Regierung in Mainz setzt bereits die Forderungen einer schwarzen Kulturstaatssekretärin in Berlin um, denn im November 2015 hat das Bundeskabinett ihrem Gesetzentwurf ja zugestimmt. – Und weil es in unserem Fall so ungeheuer relevant ist, folgt hier ein Zeitungstext vom 4. November vorigen Jahres:

Am Mittwoch hat das Bundeskabinett dem Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Kulturgutschutzrechts zugestimmt. Dabei geht es zunächst um den Schutz ausländischen Kulturguts: „Die barbarischen Zerstörungen und Plünderungen des kulturellen Erbes der Menschheit in Syrien und Irak, aber auch in anderen Krisengebieten, fordern gemeinsames Vorgehen gegen Raubgrabungen und illegalen Handel. Diese dienen zunehmend auch der Finanzierung ausländischer Terrororganisationen. Durch klare Regeln zu Ein- und Ausfuhr und bei An- und Verkauf von Kulturgut leistet Deutschland seinen internationalen Beitrag zum Schutz des Weltkulturerbes.“ Diese Erklärung der Kulturstaatsministerin Monika Grütters zur Novelle des Gesetzes trifft auf breite Zustimmung. Anders sieht es mit dem Ausfuhrschutz für „national wertvolles Kulturgut“ aus, der bisher nur für den außereuropäischen Raum galt, künftig aber auf den europäischen Binnenmarkt ausgeweitet wird.

Nun darf jeder von uns seinen eigenen Sammlungsbestand überdenken und die Konsequenzen aus den Beständen ziehen. Müssen wir unsere „antiken“ - selbst die einfachsten - oder die wirklich wertvollen „Schätze“ nun verstecken, dürfen wir uns nur noch im Geheimen daran erfreuen und Bekannten nur unter der Hand davon berichten, damit nicht eines Tages ein von oben autorisierter Schalk kommt, uns wegen illegalen Besitzes von geraubten Kulturgütern belangt und entsprechend „erleichtert“ ???

Fakt ist offenbar, dass selbst ein kleines römisches Bleigewicht dadurch zu einem „verbotenen Gegenstand“ geworden zu sein scheint. Es handelt sich dabei um Objekte, die von den Römern zu Zigtausenden über fast ganz Europa „ausgestreut“ worden sind und welche sich auf Feldern, in Kellern und Brunnen, beim Straßenbau und fast überall sonst hin und wieder auffinden lassen. Der Besitz solcher Dinge ist also ab jetzt quasi unter Strafe gestellt, wenn der genaue Ort und Zeitpunkt der genehmigten Ausgrabung nicht nachweisbar ist. Ob irgendwelche Fundstücke oder deren Fragmente gerade erst oder vor hundert Jahren ausgegraben oder gefunden wurden, spielt im Gesetz keine Rolle. Könnten wir diese Situation auf Asterix übertragen, würde seine Antwort sicher lauten „die spinnen, die Römer“.

Als Schutz vor möglicher Gefahr kann wohl nur empfohlen werden, solche antiken Gegenstände der Natur zurückzugeben und diese wieder auf die Felder zu streuen oder irgendwo zu verbuddeln. Auch wenn dadurch der Kelch nur an den nächsten weitergereicht wird, der diese dann findet und vielleicht aufhebt und mitnimmt. Optional besteht noch die Möglichkeit, die Gewichte „inkognito“ der Behörde in den Briefkasten zu werfen.

UB, RL

Auch wenn es hier „nur“ um kleine Bodenfunde oder Überbleibsel aus der Römerzeit geht, mit denen wir im VGDL nicht oft zu tun haben (aber z.B. beim letzten Tag der Vereine, bei mehreren LIMES LIVE-Veranstaltungen des Kreises, bei den „Ausgrabungen“ von Jürgen Eigenbrod und in unserem Museum war und ist das doch der Fall), betrifft uns diese neue Regelung durchaus, und auch einige unserer Mitglieder werden sicher nicht erfreut sein, wenn Ihre „kleinen Schätze“ plötzlich fast so illegal werden wie Hakenkreuze. Proteste dürften nichts bringen, denn unsere verantwortlichen Politiker haben nur den großen Wurf im Sinn und vergessen die Kleinigkeiten des Alltags. Aber unsere Mitglieder sollten wenigstens informiert sein, wie der augenblickliche Stand der Dinge ist.

Übrigens: es gibt auch andere unerfreuliche „Kleinigkeiten“ aus dem Bereich der „Denkmal-pflege“ zu berichten: Ein Schreiben des Vorsitzenden des VGDL (auch in seiner Funktion als Mitglied der Historischen Kommission für Nassau) in Sachen „Liquidation der Verbandsgemeinde Nassau“ an unseren Innen- und Infrastrukturminister wurde nie beantwortet, und wir warten auch immer noch vergebens auf die längst erbetene Unterschutzstellung der Henriettensäule am Malberg, die ein wichtiges Bad Emser Denkmal aus den 1820er Jahren darstellt.

UB